

DAS BESTE FÜR DIE DAUER-GÄSTE.



Tierpfleger bei der Pinguinfütterung

Die international zusammengewürfelte Tierschar auf dem Züriberg kann sich glücklich schätzen: Nicht nur leben sie in einem Haus mit Tradition und gutem Ruf, auch sind die Tiere in diesem wissenschaftlich geführten Zoo sehr gut aufgehoben.

Grüezi Herr Schatz, wie stellen Sie als Zoo-Futtermeister den Ernährungsplan der Tiere auf die Beine?

Der Hauptverantwortliche ist unser Tierarzt, der für jedes Tier den Bedarf an Proteinen, Rohfasern, Vitaminen, Mineralstoffen etc. berechnet. Ich übersetze das in Nahrungsmittelartikel und Mengen: Übers Jahr gerechnet sind das zum Beispiel 160000 Tonnen Heu, 24 Tonnen Äpfel und vieles mehr. Im Ganzen 300 verschiedene Artikel. Für allerbeste Qualität setzen wir auf langfristige Partnerschaften bei den Lieferanten und wir nehmen ei-



Vom Futtermeister vorbereitete Rationen

niges selber an die Hand. Der Zoo Zürich bewirtschaftet selber acht Hektaren Land, die uns beispielsweise 120 Rundbarrels Heu liefern. Natürlich helfen mir bei der Planung das Tierpfleger-Team und meine 22 Jahre Erfahrung als Futtermeister.

Wie bringen Sie Abwechslung in den Menüplan?

Wir leisten uns den Luxus, den Tieren eine variantenreiche Ernährung zu bieten. Das gehört zur Tradition des Zoo Zürich. Und das bedeutet, neben den gepressten, graugrünen Tierfutterwürfeln, die den eigentlichen Bedarf abdecken, für die natürlichen Bedürfnisse eine aktivierende und gesunde Ergänzung zu bieten. Dazu zähle ich zum Beispiel die saftiggrünen Saalweiden, die wir im Sommer schneiden, einfrieren und für die Menschenaffen im Winter wieder auftauen: Das Auge isst beim Tier auch mit, sie zupfen die Blätter gerne ab und kauen sie.

Wie wichtig sind frische Nahrungsmittel?

Frische ist das Allerwichtigste. Wir lassen Früchte und Gemüse dreimal pro Woche von Reust Gastro anliefern, teilen die Mengen auf und lagern sie für den nächsten Tag ein. Die Freitagslieferung muss extrem frisch sein, weil sie bis Montag reichen muss. Wir haben eine Einteilung in 15 Reviere, und die wollen alle ihren Teil abhaben. Der Trend geht hin zu Gemüsesorten, die reich an Ballaststoffen sind. Unsere Untersuchungen bei den Brillenbären haben gezeigt, dass zu viele Früchte nicht gesünder machen. Statt mehr Vitamine im Körper waren es weniger: Die Vitamine haben sich gegenseitig «kannibalisiert». Aber auch die Freude des Tieres über eine reife Frucht spielt eine Rolle.

Wie entwickelt sich das Wissen über die Tiere weiter?

Da sind die Zoologen, die vom natürlichen Verhalten der Tiere in der Wildnis die Bedürfnisse ableiten, um diese bei den Zootieren zu befriedigen. Ein wildes Raubtier bekommt nicht jeden Tag ein Steak. Es muss weit suchen und jagen, bis es sein Fleisch hat. Dann frisst es sich voll und hat zwei Tage lang gar keinen Appetit mehr. Nach solchen Erkenntnissen werden Gehege «möbliert», und so füttern wir auch: abwechslungsreich und ange-

KURZEDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser

«Mer isst de Öpfel mitsamt em Bütschgi», sagt der Volksmund. Nach modernen, wissenschaftlichen Erkenntnissen sind nicht nur die Vitamine im Apfel, sondern vor allem dessen Ballaststoffe sehr wertvoll für den Organismus. Und das Vitamin B17, das zunehmend eine Hauptrolle in der Krebsprävention spielt, findet sich, siehe da, in den Kernen von Äpfeln. So entpuppt sich eine alte Weisheit als kerngesunder Ratschlag. Heute werben Früchte und Gemüse mit der Devise «5x täglich» um ihren Platz auf dem Ernährungsplan. Aber nicht nur für Menschen sind heute neue Erkenntnisse und Entwicklungen in der Ernährung interessant. Auch im Zoo werden Beobachtungen zum Fressverhalten der Tiere mit Erkenntnissen aus der tiermedizinischen Wissenschaft abgeglichen und für den Futterplan optimiert: Standen früher viele Früchte auf dem Menüplan im Zoo, sind es heute mehr faserreiche Gemüse, die das Kauen anregen und Abwechslung auf den Speisezettel bringen. Persönlich habe ich schon ein allgemeingültiges Rezept für ein gesundes Leben gefunden: «An apple a day keeps the doctor away».

Viel Spass mit unserer knackigen Apfel-Ausgabe,

Ihr Fredi Reust

passt an den Kreislauf. Die Zootiere sind mittlerweile eine Wissenschaft für sich, und Tierärzte auf der ganzen Welt treffen sich regelmässig zu Tagungen und tauschen ihr Wissen aus. Das Aussterben von Tierarten macht die Zoos zu wichtigen Refugien. Es gibt Beispiele von Tierarten, die – durch erfolgreiches Wiederaussetzen von Zootieren in ihr natürliches Habitat – vor dem Aussterben geschützt werden konnten. Das ist dem Zoo von San Diego mit einer Antilopenart gelungen. Die Arabischen Oryx-Antilopen sind in Oman in einem riesigen Freigehege wieder heimisch geworden. Das wäre nicht gelungen, wenn man sie in San Diego verhätschelt hätte.

Nach einem Interview mit André Schatz, seit 22 Jahren Futtermeister im Zoo Zürich.